

Bedrohte Wildtiere

DER IGEL

(Braunbrustigel)



**ARTEN
FIBEL**

Band 12



Kleiner Igel in grosser Not

Verletzt lagst du am Wegesrand,
da kam ein Helfer angerannt,
dein Anblick tat ihm schrecklich leid:
wie du da lagst im verletzten Stachelkleid.

Liebevoll pflegte dich deine neue Igelmutter
und päppelte dich auf mit artgerechtem Futter,
versorgte deine Wunden und stand dir bei,
bis du wieder warst gesund und frei.

Zurück in die Natur mit dir, geniess dein Leben,
möge es wilde Igel wie dich noch ewig geben!

© Stiftung Pro Artenvielfalt

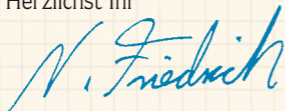
Lieber Tierfreund

Viele Mythen ranken sich um eines der beliebtesten Wildtiere unserer Heimat: den Igel. Früher war dieses stachelige Kerlchen aus grossen Gärten und heckenumsäumten Streuobstwiesen kaum wegzu-denken; heute muss der Igel froh sein, wenn er in unseren aufgeräumten Ziergärten und Wohngebieten überhaupt noch einen Platz zum Leben findet.

Was so faszinierend ist an Igel, wieso sie dringend unser aller Schutz brauchen und was Sie tun können, wenn Sie einen verletzten Igel finden, erfahren Sie in dieser liebevoll zusammengestellten exklusiven Artenfibel für treue Förderer wie Sie.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und bereichernde Lektüre und viel Freude bei Ihren zukünftigen Igelbeobachtungen!

Herzlichst Ihr



Niels Friedrich
Geschäftsführer

Steckbrief

1

Aussehen

2

Bevorzugter Lebensraum

3

Willkommener Gast im Garten

4

Paarung und Jungenaufzucht

5

Winterschlaf

6

Bedrohungen

7

Woran erkennt man Igel in Not

8

Was tun als Igel-Ersthelfer

9

Unser Schutzprojekt

10

Was Sie für bedrohte Igel tun können

11



Igel

FAMILIE: Igel (*Erinaceidae*)

GATTUNG: Kleinhirigel (*Erinaceus*)

VORKOMMEN: Der Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*) kommt im ganzen Mittelland und im Vor-alpengebiet bis knapp über 1'000 Meter ü. M. vor.

GRÖSSE: ca. 22–30 cm Kopf-Rumpf-Länge

NAHRUNG: Regenwürmer, Schnecken, Insekten (z. B. Käfer, Ohrwürmer und Kellerasseln)

WISSENSWERTES: Nachtaktiver Einzelgänger, der etwa von Mitte November bis Anfang April Winterschlaf hält. Der kann aber auch von kurzen Wachphasen unterbrochen sein. Ein erwachsener Igel besitzt 6'000–8'000 kleine Stacheln, die jeweils mit einem eigenen Muskel ausgestattet sind. Droht ihm Gefahr, rollt er sich instinktiv blitzschnell zusammen. Der Igel ist eines der ältesten noch existierenden Säugetiere: Seine Vorfahren lebten bereits vor etwa 65 Millionen Jahren und sein unverändertes Aussehen besitzt er seit ungefähr 15 Millionen Jahren.



Aussehen

Der Igel ist dank seines von beige bis braun variierenden Stachelkleids unverwechselbar. Dadurch ist er im dichten Laub und auf dem Boden bestens getarnt. Die bis zu 8'000 Stacheln sind verhornte Haare, die seinen Rücken, seine Flanken und Kopfoberteile bedecken und zusammengerollt besonders seinen stachellosen Unterkörper schützen.

Je nach Nahrungsverfügbarkeit kann ein ausgewachsener Igel im Herbst 1.0 bis 1.5 kg wiegen, nach Ende des Winterschlafs oftmals nur noch 700 bis 900 g. Unsere Igel haben recht kurze Extremitäten, die Hinterbeine sind länger als die Vorderbeine. Der Kopf hat eine lange Schnauze und im Maul steckt ein kräftiges Gebiss. Die Augen sind klein und die nur etwa 1 cm grossen Ohren sind fast völlig im Stachelkleid verborgen. Igel können schlecht sehen, dafür können sie ausgezeichnet hören und riechen. Ausgewachsene Igel könnten bei uns bis zu 7 Jahre alt werden, doch im Schnitt haben sie nur noch eine Lebenserwartung von 2 bis 3 Jahren.



Bevorzugter Lebensraum

Ein geeigneter Lebensraum für Igel muss reich gegliedert sein: Dichte Wildsträucherhecken und Gebüsche mit einer hohen Laubschicht bieten Rückzugsmöglichkeiten, Tagesverstecke und Nestgelegenheiten. Krautreiche Heckenränder (Saumbiotope) und extensiv genutzte Wild- und Obstbaumwiesen bieten ein reichhaltiges Nahrungsangebot.

Igel sind Einzelgänger und vorwiegend nachts aktiv. Sie haben feste Territorien, die sich aber überlagern können. Meist zeigen Igel kein Territorialverhalten, gehen aber Artgenossen aus dem Weg. In städtischen Gebieten ist das nächtliche Wandergebiet der stacheligen Gesellen zwangsläufig kleiner und auch viel gefährlicher. Igel bauen sich in ihrem Revier mehrere Nester und Quartiere, die sie aber nur sporadisch aufsuchen. So finden wir Igel heutzutage mit etwas abendlichem Beobachtungsglück auf Streuobstwiesen, an noch artenreich strukturierten Laubwaldrändern und entlang von Hecken mit vielseitigem Randbewuchs, aber auch in naturnah gestalteten Gärten, Parks sowie auf Friedhöfen.



Willkommener Gast im Garten

Wenn Sie abends im Garten leises Rascheln oder Schmatzen hören, kann es gut sein, dass Sie einen Igel zu Gast haben. Die nachtaktiven Säugetiere bekommen wir eher selten zu Gesicht. Tagsüber halten sie sich gut versteckt, schlafen und kommen erst abends aus ihrem Versteck, um sich mit Hilfe ihres ausgezeichneten Geruchssinns und Gehörs Nahrung zu suchen. Und davon gibt es nur in naturnahen Gärten reichlich: Mit seinem kräftigen Gebiss verspeist der Igel bevorzugt Insekten wie Käfer, Kellersasseln, aber auch Nachtfalter, Schnecken und Würmer. Am Fallobst liebt er besonders die Maden und Würmer, die er als saftiges Dessert nicht verschmählt.

Schon gewusst? Auf dem Speiseplan der Igel stehen auch die ebenfalls nachtaktiven Nacktschnecken, die bei manch einem Gärtner und Gartenfreund nicht gerade Freude auslösen ...



Paarung und Jugenaufzucht

Igel paaren sich je nach Witterung in der Zeit von Mitte April bis Ende August durch Vereinigung, nachdem das Igelmännchen das sogenannte Igelkarussell erfolgreich gemeistert hat: Stundenlang umkreist das Igelmännchen das Igelweibchen, bis dieses seinem Werben nachgibt, ihre Stacheln anlegt und sich vom Männchen besteigen lässt. Nach dem Paarungsakt gehen beide getrennte Wege. Nach einer Tragzeit von 35 Tagen werden durchschnittlich vier bis fünf zunächst blinde und taube Igelbabys mit einem Gewicht von 15 bis 20 g geboren. Die Igelin säugt ihre Igelkinder sechs Wochen lang. Die Kleinen verlassen nach drei bis vier Wochen erstmals das Nest und unternehmen selbstständig Ausflüge, bei denen sie erste feste Nahrung zu sich nehmen. Instinktiv wissen sie, dass sie sich für den Winter ein dickes Fettpolster anfuttern müssen. Deshalb sieht man selbst im November noch Jungigel, die auch tagsüber nach Nahrung suchen.



Winterschlaf

Sobald es gegen Ende Oktober spürbar kühl wird und das Nahrungsangebot versiegt, gehen Igel schlafen. Für den Winterschlaf sind sie auf ein sicheres Versteck angewiesen, in dem es nicht zu kalt oder zu feucht wird. Erst verabschieden sich die Männchen. Es folgen die Weibchen, die nach der kräftezehrenden Jungenaufzucht länger brauchen, um sich genügend Fettreserven anzufuttern. Zuletzt folgen die Jungigel. Mit dem Winterschlaf überbrücken Igel die kalte und nahrungsarme Zeit. Um Energie zu sparen, rollen sie sich in ihrem wetterfesten, wärmeisolierten Nest ein und verharren regungslos bis zu fünf Monate als Stachelkugel. Während des Winterschlafs reduzieren Igel ihren Stoffwechsel bis auf ein Minimum: Herz­tätigkeit, Atmung und Körpertemperatur werden drastisch reduziert.

Steigen im Frühjahr die Aussentemperaturen für mehrere Tage auf ca. +10 Grad, wacht der Igel auf und beginnt rasch mit der Nahrungssuche – immerhin hat er während des Winterschlafs 30 bis 40 % seines Körpergewichts verloren. Deshalb haben Jungigel mit weniger als 750 g Körpergewicht zu Winterbeginn kaum Überlebenschancen.



Bedrohungen

Natürliche Feinde wie Uhu, Fuchs, Dachs und Marder hatte der Igel schon immer, ohne dass diese seine Existenz als Tierart ernsthaft bedroht haben. Der grösste Feind des Igels ist der Mensch und seine nicht enden wollenden Eingriffe in die Natur. Mehr als 70'000 km überörtliches Strassennetz und 5'100 km Schienennetz zerschneiden und zerstückeln seinen Lebensraum, isolieren Igelpopulationen, machen seine Nahrungswanderungen lebensgefährlich. Flächenhafte landwirtschaftliche Monokulturen und eingesetzte Agrargifte vernichten seine Nahrungstiere. Sterile, aufgeräumte Gärten, bestückt mit fremdländischen Pflanzen, sind kein Igel-Lebensraum. Der Einsatz von technischen Gartengeräten wie Motorsensen, Rasenmäher, Mäh-Roboter, Laubsauger mit Gebläse und selbst Netze zum Schutz für Beerenobst verursachen schwerste Verletzungen und oftmals qualvollen Tod. Und immer noch werden Tausende Igel auf unseren Strassen überfahren. Zurück bleiben hilflose Igelkinder, die schliesslich allein und elendig in ihren Nestern verhungern.



Worau erkennt man Igel in Not?

Igel sind nach dem Bundesgesetz für Natur- und Heimatschutz streng geschützt. Im Notfall ist es allerdings erlaubt, die Igel aus der Natur zu nehmen, um sie gesund zu pflegen. Eine fachkundige Igel-Pflege und Versorgung kann je nach Schwere der Verletzung oder Krankheit bis zu sechs Monate andauern und sollte möglichst fachlich qualifizierten Menschen und Institutionen überlassen werden.

ANZEICHEN FÜR IGEL-NOTFÄLLE

- ❗ sichtbare Verletzungen
wie eingerissenes Stachelkleid
- ❗ blutende oder eitrige Wunden
- ❗ verkrüppelte Gliedmassen
- ❗ verwaiste kleine Igelkinder
tagsüber ausserhalb des Nestes
- ❗ im Spätherbst am helllichten Tag
umherlaufende untergewichtige Igel



Was tun als Igel-Ersthelfer:

ERSTE HILFE-TIPPS FÜR IGEL-NOTFÄLLE

Finden Sie einen offenkundig in Not befindlichen Igel, nehmen Sie ihn behutsam mit einem Tuch oder Handschuh auf (Igel sind oft Parasiten-träger!) und bringen Sie ihn in einem Korb/ Karton in einen dunklen, kühlen Raum. Füttern Sie keinesfalls Milch oder frisches Fleisch. Wasser und eine Portion Hunde- oder Katzendosenfutter vermischt mit etwas Haferflocken helfen ihm, den grössten Hunger und Durst zu stillen. Kontaktieren Sie zeitnah einen Tierarzt, eine Wildtierpflege- oder Igel-Rettungsstation, um Rat und Hilfe beim Helfen zu bekommen. Eine Adresssuche im Internet hilft.

IGEL-NOTRUF:

Unsere Stiftung steht in Igel-Notfällen für erste Hilfsmassnahmen und zur Weiterleitung an eine Igel-Fachperson zur Verfügung:

contact@stiftung-pro-artenvielfalt.ch

oder **061 311 02 01**



User Schutzprojekt

Der Mensch ist nicht nur der grösste Feind des Igels, er kann auch sein bester Freund und grösster Beschützer sein, wie unsere «Igelmütter» mit ihren engagierten Helferteams in mehreren Kantonen der Schweiz Tag für Tag beweisen: in den von uns seit inzwischen 7 Jahren umfangreich finanzierten Igelrettungsstationen werden mittlerweile bis zu 1'000 Igel im Jahr liebe- und aufopferungsvoll gepflegt und – wenn nötig – deren tierärztliche Behandlung ermöglicht. Die Igelbaby- und Jungigelpflege ist ähnlich wie bei Menschenkindern recht schlafräuhend und kräftezehrend. Igelbabys müssen alle zwei Stunden mit Spezialmilch gefüttert werden. Doch die Mühe ist es wert: Seit 2012 wurden schon ca. 4'500 hilflose und verletzte Igel in den Igelrettungsstationen gesundgepflegt und in geeigneten naturnahen Lebensräumen wieder in die Freiheit entlassen.

Diese aufopferungsvolle Wildtierschutzarbeit ist nur möglich, weil uns tierliebende Menschen dies mit ihren Spenden ermöglichen. Bitte helfen auch Sie mit, verletzte, verwaiste oder verunglückte Igel zu retten. Vielen Dank!



Was Sie in Ihrem Garten für Igel tun können

Schaffen Sie Schlupflöcher im Zaun, damit der Igel durch diese ansonsten unüberwindbare Barriere laufen kann. Holz- und Laubhaufen bieten Versteck- und Nestplätze. Gestalten Sie Ihren Garten mit dichten heimischen Wildsträucher-Hecken, einem Stück Blumenwiese, natürlichem Wildwuchs und einer flachen Wasserstelle. Verwenden Sie keine Chemie im Garten. Herbstlaub und Totholz gehören in die Hecke und nicht in die grüne Mülltonne. Machen Sie Kellerlichtschächte mit Zaundraht und Aussentreppen mit Hilfe eines flachen Ziegelsteins auf jeder Stufe igelsicher. **Geben Sie Igel niemals Milch** – Igel sind laktoseintolerant und werden von Milch krank! In den Gartenteich gefallenen Igel ermöglichen Sie das Verlassen desselben mit einem flachen Holzbrett oder geeigneter ufernaher Bepflanzung.

Bitte unterstützen Sie unsere wichtige Wildtierrettungsarbeit mit Ihrer grossherzigen Spende.



Stiftung Pro Artenvielfalt®
Foundation Pro Biodiversity®

Malzgasse 5, 4052 Basel
Telefon: 061 311 02 01, Fax: 061 311 02 00

Spenden: Postkonto 60-699120-8

www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch